

Corona-Krise: Folgen im sozialen Bereich „verheerend“

Wohlfahrtsverbände müssen teilweise Kurzarbeit anmelden / Angebote für Ältere weiter eingeschränkt

Von Sarah Reith

Baden-Baden – Auch in den Wohlfahrtsverbänden der Stadt werden die Angebote in vielen Bereichen allmählich wieder hochgefahren. Dennoch hat die Corona-Krise den Alltag im sozialen Bereich in den vergangenen Wochen stark verändert und auch finanziell vor große Herausforderungen gestellt – bei manchen Einrichtungen musste sogar Kurzarbeit eingeführt werden.

Egal ob beim Caritasverband, bei der Lebenshilfe, beim Diakonischen Werk des evangelischen Kirchenbezirks oder beim Deutschen Roten Kreuz (DRK): Überall berichten die Verantwortlichen von geschlossenen Einrichtungen oder von Angeboten, die nicht mehr gemacht werden konnten. Während sich in manchen Bereichen wieder Normalität

einstellt, ist in anderen keinerlei Entspannung in Sicht.

Als „besorgniserregend, aber noch nicht aussichtslos“ bezeichnet etwa Caritas-Geschäftsführer Thorsten Schmieder die wirtschaftliche Situation in seinem Verband. Erst seit dem 18. Mai ist die Tagesstätte für psychisch kranke Menschen im Caritaszentrum Cäcilienberg wieder geöffnet, ebenso wie die Tagespflegestätten in Steinbach und der Cité. Der Kindergarten bietet seitdem eine Notgruppe an. Mit dem teilweisen Rückgang der Klienten-Kontakte sind laut Schmieder auch finanzielle Auswirkungen in pflegesatzfinanzierten Bereichen verbunden. Kurzarbeit musste beim Caritasverband aber noch nicht angemeldet werden.

Anders sieht es etwa bei der Lebenshilfe der Region aus. Diese musste seit Mai in verschiedenen Bereichen Kurzarbeit einführen. Während in den

Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sowie im Betreuungsverein die Arbeit möglich ist, wenn auch mit weniger Betreuten, liegen die meisten Angebote des ambulanten Dienstes offene Hilfen brach. Hier wurden seit Mitte März alle Gruppenangebote abgesagt, erst nach den Pfingstferien sollen einzelne Programmpunkte unter Auflagen wieder starten. Bis auf eine Notbetreuung ist auch das Kurzzeitwohnen Kule geschlossen. Und: In diesen Bereichen sind die Einnahmen eingebrochen.

Arbeitsplätze erhalten

„Nur durch die Anmeldung von Kurzarbeit und dem Einsatz von Angestellten in anderen relevanten Einrichtungen sind wir in der Lage, unserer sozialen Verantwortung gegenüber unseren Angestellten ge-

recht zu werden“, erläutert Christian Lemcke, Mitglied der Geschäftsführung. So könne man alle Arbeitsplätze erhalten.

Kurzarbeit anmelden musste man ab April auch beim DRK, erläutert Geschäftsführerin Karin Ihli. Gerade im Bereich der Kurse sei die wirtschaftliche Lage „kritisch“. Sämtliche Kursangebote im Senioren-, Gesundheits- sowie im Bereiche der Ersten-Hilfe-Ausbildung mussten ausgesetzt werden. Das betraf auch Vorträge, Demenzgruppen, Seniorenkaffeenachmittage und Ähnliches. Eine Entspannung ist nicht in Sicht, berichtet Ihli: Vor dem Hintergrund der schwierig einzuhaltenden Vorgaben und der meist älteren Teilnehmer habe man sich entschieden, das Programm weiterhin ruhen zu lassen – bis mindestens nach den Sommerferien. Einzige Ausnahme sind die Erste-Hilfe-Kurse: Da hoffe man, Mitte Juni wieder anfangen zu können.

Geschlossen waren auch die Dienststellen der Diakonie, wie Geschäftsführer Otto Tepper berichtet. Der persönliche Kontakt als eine der Arbeitsgrundlagen habe nicht mehr stattfinden können. Mittlerweile sei die tägliche Arbeit aber zunehmend möglich. „Wir haben natürlich Einnahmeausfälle, die aber aufgefangen werden können.“

„Soziale Arbeit ist Beziehungsarbeit“

Einen Überblick über zahlreiche Einrichtungen hat Ulrike Sinner, Regionalgeschäftsführerin des Paritätischen Wohlfahrtsverbands: In diesem sind viele Einrichtungen und Organisationen aus dem sozialen Bereich organisiert, von Kitas über Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen, Jugendherbergswerk bis hin zur Lebenshilfe. Die Auswirkungen der

Corona-Pandemie seien für die soziale Arbeit „verheerend“, fasst Sinner zusammen. „Die Krise stellt uns vor große Herausforderungen. Die Praxis zeigt, dass die bisher getroffenen politischen Maßnahmen, also die vorhandenen Schutzschirme für den sozialen Bereich nicht umfassend genug sind.“

Die soziale Distanzierung erschwere zudem die Bedingungen für soziale Einrichtungen im Kreisverband Baden-Baden/Rastatt, ihre Angebote für Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, aufrecht zu erhalten. „Das betrifft die Kindertagesbetreuung ebenso wie die Eingliederungshilfe bis zu Beratungsstellen und Hilfen für Menschen in existenziellen Krisen wie Obdachlose oder Geflüchtete. Die Beschäftigten sind in besonderer Weise gefordert: Denn soziale Arbeit ist Beziehungsarbeit, von Menschen für Menschen.“